

Grenzen der Förderung- Anforderungen an Schule aus Sicht der Kinder- und Jugendpsychiater

Dr. Peter Melchers
KJP, Kreiskrankenhaus Gummersbach/Klinik Marienheide

Kammerkolloquium, Düsseldorf, 29.06.2013

Kinder- und Jugendgesundheitssurvey

- Somatische Erkrankungen: ~ oder ↘
- Psychische Erkrankungen: ↑↑

Kinder- und Jugendgesundheitssurvey

Kinder/Jugendliche, Alter 7 bis 17 Jahre in
der Elternbeurteilung (SDQ):

- Emotionale Probleme bei ca. 18%
- Verhaltensauffälligkeiten bei ca. 30%

(Σ aus „grenzwertig“ und „manifest“)

Entwicklung KJP-Inanspruchnahme

- „Klassische“ psychiatrische Diagnosen: ~
- Emotionale Störungen: ↑
- Primär reaktive Depressionen: ↑
- Bindungs- und Persönlichkeitsstörungen: ↑
- Suizidalität: ↑↑
- Selbst- und fremdaggressives Verhalten: ↑↑

Entwicklung KJP-Inanspruchnahme

Kurz zusammengefasst:

- Primär soziogen verursachte Störungen steigen stark an (absolut und relativ)
- Extremer Anstieg von Notfällen, d.h. Inanspruchnahmen im Rahmen akuter Dekompensation

Belastungsfaktoren

- Abbröckeln stabilisierender sozialer Systeme von Familie bis Schule
- Mediale Überbelastung
(Verfügbarkeit, zugestandene Reaktionslatenz, Kommunikationsdefizite)
- Schulische Überforderung
(induzierter Leistungsanspruch, G 8, NC-Absurdität)

Fallbeispiel 1: Claudia

- 17 Jahre, Klasse 11 Gymnasium
- Symptome einer Depression mit Somatisierung, Anhedonie, Antriebsmangel, Versagensängste mit panischen Anteilen, Schlafstörungen
- Gut durchschnittliche Begabung („IQ“ 108)
- Täglich nachschulisches Arbeitspensum 5-6 Std.
- Symptomreduktion an Freitagen und Samstagen
- Relative Symptommfreiheit in Schulferien (abhängig von Feriendauer)

Fallbeispiel 2: Annika

- 15 Jahre, Klasse 9 Hauptschule
- Relativ abrupter Beginn expansiver und oppositioneller Symptome gestörten Sozialverhaltens, deutliche Zunahme über 3 Monate
- Zunächst nur in Schulsituation
- Trotz Wiederholung schwache Leistungen, insbesondere in Mathematik
- Kindzentriertes, förderungswilliges Elternhaus
- Klassenlehrer: „mangelnde Motivation und Anstrengungsbereitschaft bei eigentlich guter Begabung“

Fallbeispiel 2: Annika/2

- Gesicherte Lernbehinderung („IQ“ 76) mit besonderen Schwächen in logisch-deduktivem Denken und zahlengebundenen Operationen
- Wechsel auf Förderschule Lernen schwer durchsetzbar, da „schon fortgeschrittene Schulkarriere“
- Nach kurzer therapeutischer Intervention und Schulwechsel vollständiges Sistieren der Symptomatik

Fallbeispiel 3: Matthias

- 15 Jahre, Oberstufe Förderschule Kb
- Ausgeprägte autistische Störung mit starker Intelligenzminderung, Koprophilie/-phagie, fehlender Sprachentwicklung (ca. 5 Wörter)
- Sexuelle „Auffälligkeiten“, deshalb minimale sedierende Medikation zur Impulskontrolle
- Berichtete Symptomatik in der Schule: häufig schläfrig, aber starker Antrieb und Aktivität, wenn Verpackungen in den gelben Sack entsorgt werden sollen
- Wunsch: Reduktion der Medikation, Logopädie zur Sprach-/Sprechförderung, Schulbegleiter zur Aktivierung
- Übersehen werden: Ursache der Schläfrigkeit, störungsbedingte Grenzen der Förderbarkeit, „Äußerungen“ des Schülers zu seinen „Zonen nächster Entwicklung“ (Vygotsky)

Emily Simonoff

- Kinder mit intellektuellen Einschränkungen reagieren auf Stressfaktoren viel häufiger und stärker mit Verhaltensauffälligkeiten und psychischen Erkrankungen (Vulnerabilitäts-Stress-Modell)

Emily Simonoff

- Erwartungen an still sitzen, kontinuierliche Aufmerksamkeit, Unterlassen inadäquaten Verhaltens setzen voraus, dass die Beschäftigung im Unterricht zum individuellen Entwicklungs- und Verständnisniveau passt
- Veränderungen des Selbstkonzepts durch selbst wahrgenommene Funktionen und Defizite

Anforderungen

Ideen statt Ideologie!

Anforderungen

- Vermeidung der negativen Wortbedeutung des Einschließens
- Vermeidung von „Psychiatisierung“ durch Überforderung
- Vermeidung wohlgemeinter Fehlförderung und schädlicher Hilfen
- Kein Negieren der Behinderung
- Integration kann mehr sein als Inklusion

Anforderungen

- Erkennen und Beachten individueller Eigenarten und Bedürfnislagen
- Akzeptieren der Grenzen von Förderungsfähigkeit
- Vermeiden kontraindizierter Hilfen und Mut zu deren Ablehnung
(Bsp. Schulbegleiter bei Autismus-Spektrumstörungen)

Anforderungen auf Lehrerseite

- *The most obvious change agents in schools are teachers, as they control the setting of primary importance to children's learning, the classroom.*

(Kimberly Hoagwood, 2011)

Anforderungen auf Lehrerseite

- Aus- und Fortbildung zu behinderungsspezifischen Besonderheiten und Anforderungen – vor Inklusion
- Sicht des behinderten Schülers nicht als ggf. förderbares Objekt, sondern als Subjekt, dessen oft schwerste Anforderung die Verarbeitung der eigenen Behinderung, der erlebten Grenzen ist
- Differenzierungsfähigkeit, wann der Verzicht auf die differenzierten Möglichkeiten der Förderschule reduzierte Förderoptionen und/oder Einschnitte in die subjektive Lebensqualität bedeutet

Anforderungen auf Schülerseite

- Entwicklung von Verständnis für und Akzeptanz von Behinderungen unter den Rahmenbedingungen der leistungsorientierten Gesellschaft
- Vermeidung des Prinzips „Wasser sucht sich immer einen Weg“, auch Druck fließt nach unten

Danke für Ihre Geduld!